

Kunst und Kunstgewerbe in Einsiedeln

Autor(en): **Birchler, Linus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **24 (1929)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

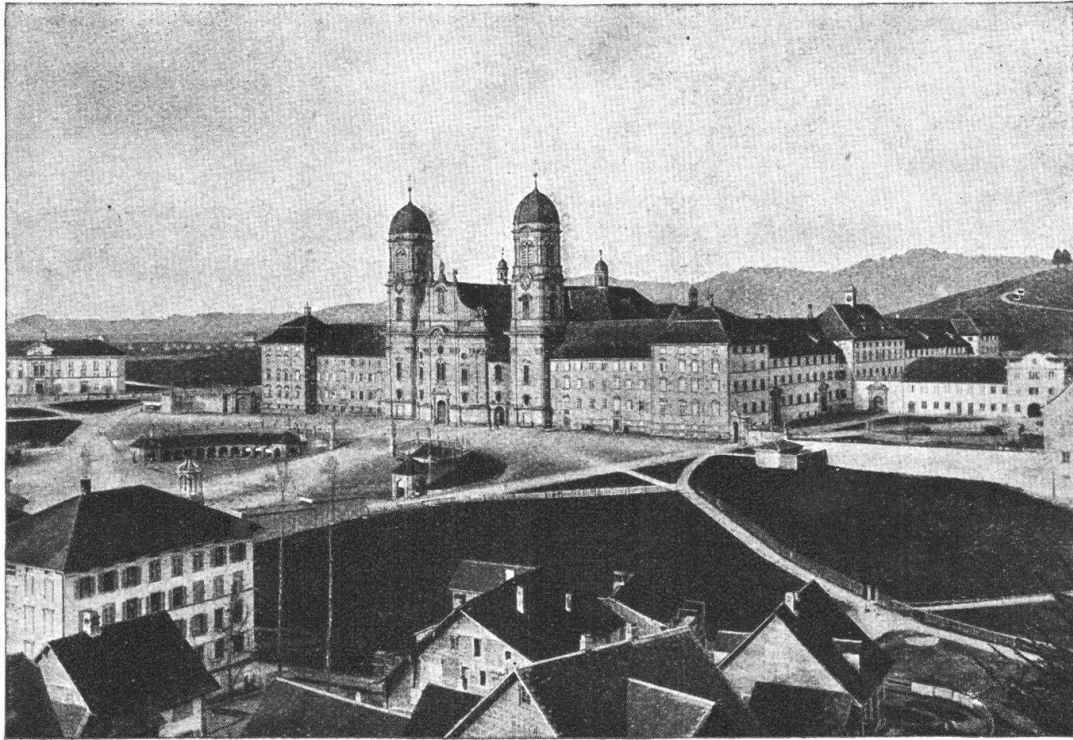


Abb. 1. Stiftskirche Einsiedlen vom Meinradsberg aus. Ursprüngliche Form der Platzarkaden vor dem Umbau.
 Fig. 1. Le couvent d'Einsiedlen, vu du Meinradsberg. Forme primitive des arcades de la place avant leur transformation.

Kunst und Kunstgewerbe in Einsiedlen.

Von Dr. Linus Birchler.

In einigen Jahren können Kloster und Waldstatt Einsiedlen die Jahrtausendfeier ihres Bestehens begehen. Nachdem St. Meinrad 861 im Finstern Wald von Räubern erschlagen war, blieb seine Einsiedelei vierzig Jahre verlassen. Benno, ein Domherr von Strassburg, liess sich zu Anfang des 10. Jahrhunderts mit Gleichgesinnten in der Einöde nieder; die kleine Eremitengemeinde war keiner bestimmten Regel unterstellt. 934 zog der Strassburger Domprobst Eberhard mit Dienstleuten in den Finsterwald, baute ein Kloster, das er der Benediktinerregel unterstellte, und wies den Hörigen Land zur Urbarmachung und Bebauung an. Das sich bildende kleine Dorf erhielt schon im hohen Mittelalter durch die Wallfahrt sein Gepräge, und so ist es zur Hauptsache bis zur Gegenwart geblieben. Während die Umgebung von Einsiedlen eine durch das rauhe Klima bedingte kärgliche Landwirtschaft ermöglicht, lebt die Bevölkerung des Dorfes zur Hauptsache vom Pilgerverkehr und den damit verknüpften Gewerben. Die Pilgerzeit beschränkt sich auf die Sommermonate. Die Gewerbetätigkeit der Einsiedler ist also seit Jahrhunderten zum guten Teil „Saisongeschäft“. Der lange Winter mag schon früh zu andersgearteter Arbeit verlockt haben, deren Produkte dem sommerlichen Pilgerverkehr dienen. Wie an andern Wallfahrtsorten

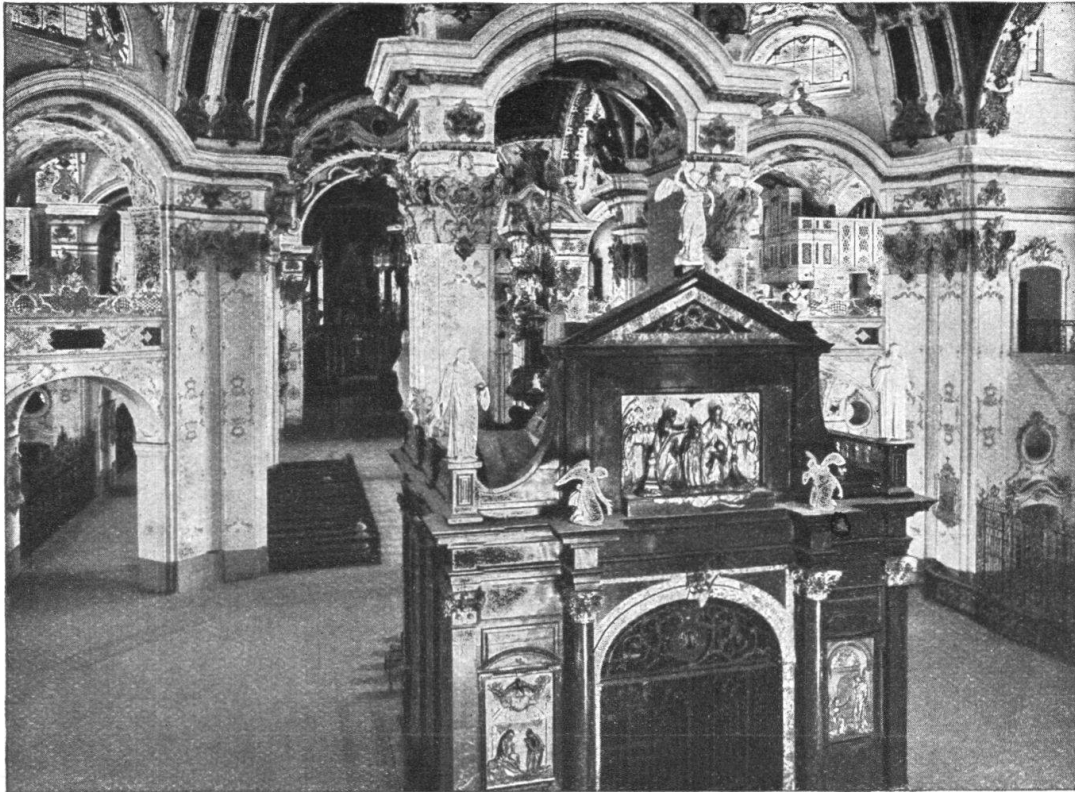


Abb. 2. Einsiedlen, Stiftskirche. - Oktogon und Gnadekapelle von der Galerie aus. — Fig. 2. Einsiedlen. L'église du couvent. - L'octogone et la chapelle miraculeuse, vue de la galerie.

mag auch in Einsiedlen schon früh ein in bescheidenen Grenzen sich haltendes Kunsthandwerk aus der Wallfahrt und ihren Bedürfnissen hervorgegangen sein. Später finden wir ausgeprägtere Kunsthandwerker und selbst Künstler, die jedoch ausnahmslos religiöse Werke schufen. Einsiedlen war bis 1798 Untertanenland des Stiftes und der Schwyzer; eine höhere bürgerliche Wohnkultur hat sich aus diesem Grunde nie entwickelt.

Einer grössern Arbeit vorgreifend, die erst nach Jahren erscheinen kann, sei nachfolgend ein kurzer Überblick über Einsiedler und in Einsiedlen niedergelassene Künstler und Kunsthandwerker gegeben. Auf Belege muss ich hier verzichten. Künstler, die nur vorübergehend im Stift tätig waren, wie die Brüder Asam, die die Ausmalung und Dekoration des Kirchenschiffes ausführten, werden im Nachfolgenden nicht erwähnt.

Der früheste mit Namen genannte Einsiedler *Baumeister* ist *Johann Karl Kälin*, der 1691/92 die Kapelle des abgebrannten Frauenklosters in der Au zu Steinen neu aufbaute. In und von Einsiedlen aus wirkte der Vorarlberger *Br. Caspar Mosbrugger*, ein Laienbruder des Stiftes (1656 bis 1723), der bedeutendste Meister der Vorarlberger Bauschule, dessen Hauptwerke Kirche und Kloster von Einsiedlen, die Klosterkirche von Muri, das Kloster Disentis und der Gesamtplan für das Kloster Weingarten sind.



Hausaltärchen in Terracotta
von Severine Lienert, Einsiedeln

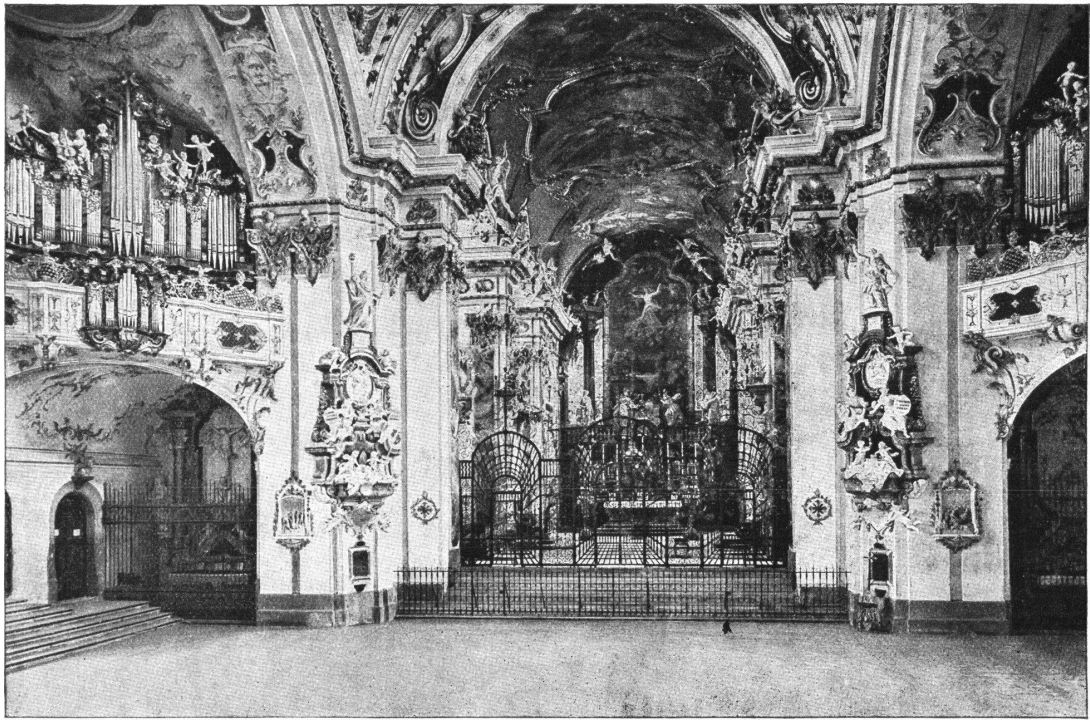


Abb. 3. Einsiedeln, Stiftskirche. Kuppelraum und Chor vor den Restaurationen und Umbauten des 20. Jahrhunderts. Pfeiler der Schiffe glatt; links alter Eingang der Beichtkirche. — Fig. 3. Einsiedeln. L'église du couvent. La coupole et le chœur avant la restauration et la transformation exécutées au XXe siècle. Les piliers de la nef sont encore lisses, sans ornements. A gauche, l'ancienne entrée de la Pénitencerie.

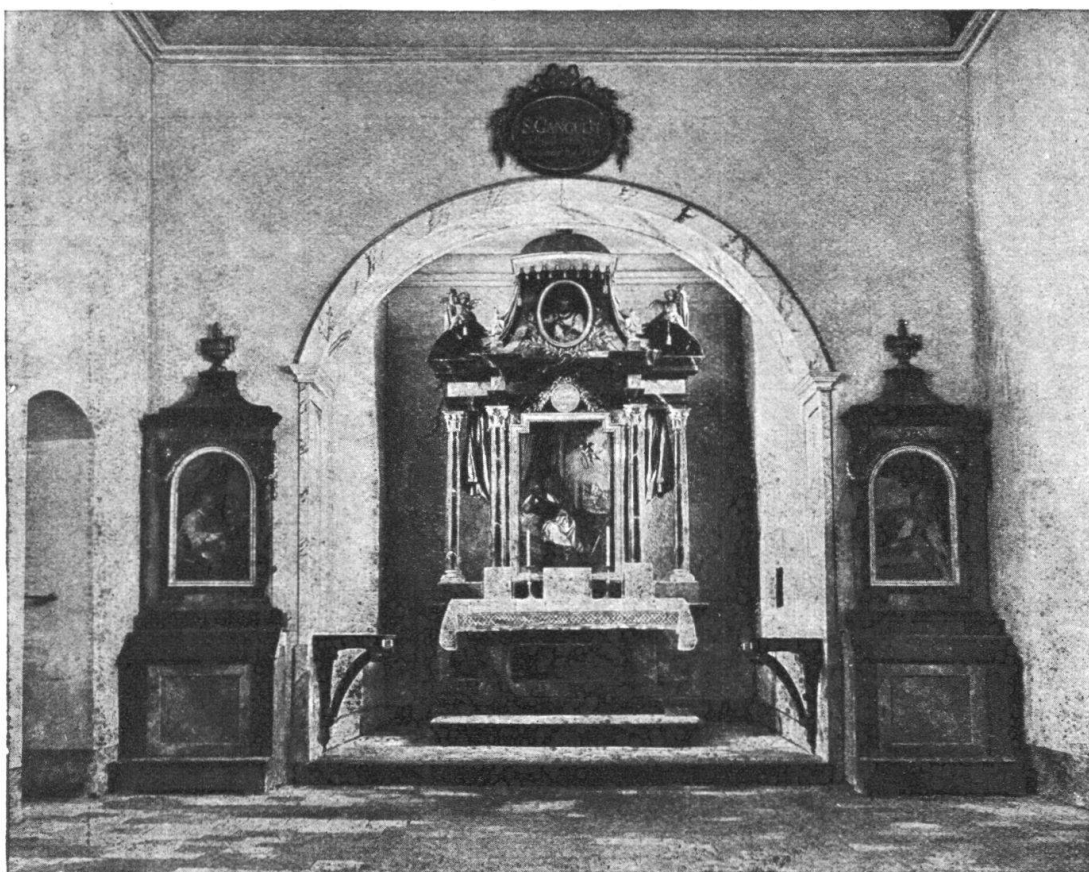


Abb. 4. Einsiedlen-Dorf. - Die Gangulfkapelle. Blick nach dem Chor. Altäre von Meinrad Birchler. — Fig. 4. Einsiedlen. Le village. La chapelle de St. Gingolphe. Vue du chœur. Les Autels de Meinrad Birchler.

Auf die Tätigkeit und Bedeutung Mosbrugger, des grössten Baukünstlers der barocken Schweiz, kann hier nicht näher eingetreten werden. Später finden wir im Stift zwei weitere Vorarlberger als Laienbrüder und Baumeister, *Br. Caspar Braun* (geb. 1714, gest. nach 1767) und *Br. Jakob Nater* (1753—1815), der 1807—12 die heutige Pfarrkirche Gersau erbaute und zusammen mit Maler Meinrad Birchler der Einsiedler Gnadenkapelle ihre heutige Gestalt gab. 1753 starb der vielfach tätige Zimmermann *Franz Xaver Birchler*. Ansehnliche Kenntnisse im Baufach besass der Maler *Meinrad Birchler*. Ende des 18. Jahrhunderts ist als Stiftsbaumeister *Martin Oelgass* tätig, der 1787—93 die gotische Pfarrkirche von Altendorf umbaute. Klosterzimmermann *Meinrad Kälin* und Baumeister *Wilhelm Kälin* arbeiten vielfach zusammen; von ihnen ist u. a. das stattliche Pfarrhaus Sattel erbaut (1830). Der bauverständige Abt *Heinrich Schmid* von Baar (Abt 1846—74) entwarf die Pläne für das recht monumentale alte Schulhaus von Einsiedlen und für verschiedene Wohnbauten. Baumeister *Leonz Kälin* und sein Sohn bauen in den 1870er Jahren die Kirchen von Ober- und Unteriberg. *Nikolaus Stephan Steinauer* (1815—1878), besaß ansehnliche Kenntnisse im

Baufach. Zimmermann *Meinrad* *Stephan Birchler* (1850—1920) baute nach eigenen Plänen das Fabrikgebäude von Eberle-Kälin & Co., das Einsiedler Armenhaus und die St. Josefskapelle. *P. Viktor Stürmle* (1865—1927) aus Bronschhofen baute die Mädcheninstitute von Arco, Estavayer und Ingenbohl, die landwirtschaftliche Schule in Pfäffikon und eine Reihe von Kirchen und Kapellen (meist Erweiterungen) sowie kleinere Wohnbauten. Nicht über eng lokale Tätigkeit hinaus gelangten die beiden Einsiedler Architekten *Emil Lienert* (1856—1926) und *Clemens Kengelbacher* (geb. 1869). Einsiedler ist der in Sitten aufgewachsene und im Saargebiet tätige tüchtige Architekt *Othmar Curiger* (geb. 1888).

Ueli Muorer ist 1545 als Steinmetz genannt. Der in Einsiedlen niedergelassene Rapperswiler *Felix Bächser* (um 1570) ist der erste bekannte *Bildhauer* und *Bildschnitzer*; seine zahlreichen Werke für die Stiftskirche von Einsiedlen und die Pfarrkirche von Iberg sind nicht mehr erhalten. Um 1561 ist als Wachszieher und Bossierer (Wachsmodelleur) *Hans Zingg* genannt. 1669 stirbt ein Bildhauer und Steinmetz *Konrad Tendliker*. Der bedeutende Barockplastiker *Johann Meinrad Guggenbichler* (Guggenbüel) soll in Einsiedlen am 17. April 1649 getauft worden sein; sein Vater Georg sei ebenfalls Bildhauer gewesen; urkundlich sind beide in Einsiedlen nicht nachweisbar. Um 1700 sind *Jos. Kälin* und *Jakob Kälin* als Bildhauer genannt. 1754 starb der vor allem im Dienst des Wettinger Abtes Peter Kälin tätige Bildhauer *Franz Anton Kälin*. Zum Einsiedler geworden ist der bedeutende Bildhauer *Johann Baptist Babel*, der 1715 in Schwaben geboren ist, 1746 nach Einsiedlen kam, sich hier verheiratete und 1798 starb. Seine Hauptwerke sind: in Einsiedlen die Apostelstatuen und Engel im Chor der Stiftskirche, die Sandsteinplastiken der Platzanlage; in Solothurn die Brunnen vor der Kathedrale und die Statuen und Reliefs an

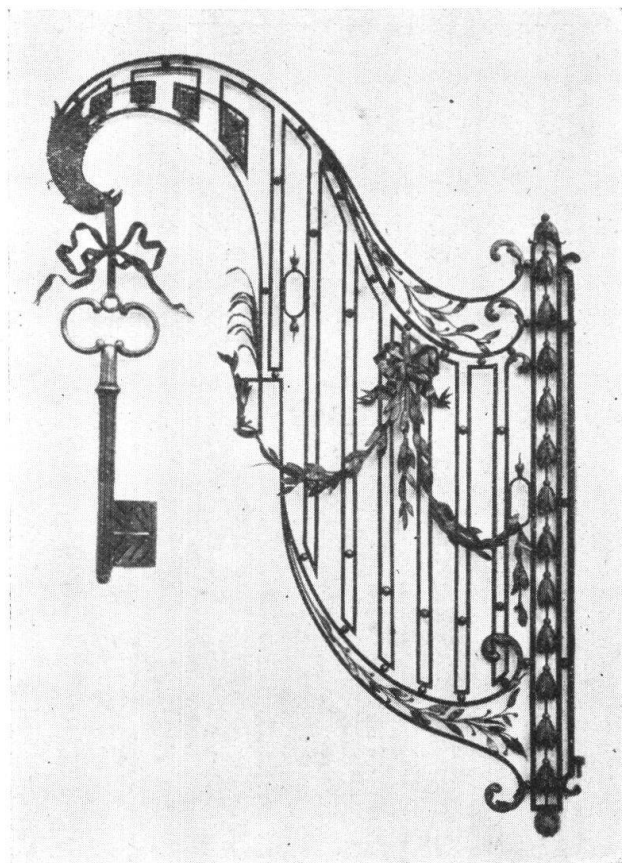


Abb. 5. Meinrad Birchler (1765—1838). Schmiedeisernes Wirtsschild. Ausführung Peter Paul Kälin (1757—1834). — Fig. 5. Meinrad Birchler (1765—1838). Enseigne d'auberge en fer forgé. Exécutée par Peter Paul Kälin (1757—1834).



Abb. 6. Joh. Bapt. Babel (1715 — 1798). Modell zu einer Gruppe: Maria mit Jesuskind und Johannes. — Fig. 6. Joh. Bapf. Babel (1715 — 1798). Maquette d'un groupe: Marie avec l'Enfant Jésus et Jean.

der Fassade und einige Statuen im Innern; in Schwyz die Altäre im Frauenkloster St. Peter. Babels Kunst wahrt die innere Spannung und den rauschenden Schwung des Hochbarock noch in der Zeit des späten Rokoko und des frühen Klassizismus. Babel scheint in Einsiedlen eine ausgedehnte Altarbauwerkstatt besessen zu haben. Als Altarbauer und Plastiker entfaltete auch der Maler *Meinrad Birchler* (1765 — 1838) eine sehr rege Tätigkeit. Genannt seien die Altäre der Friedhofkapelle und der Kapelle St. Gangulf auf dem Brüel in Einsiedlen, der Kirchen und Kapellen Euthal, Etzel, Freienbach, Wangen, Kaltbrunn, St. Georg-Arth, Brunnen und Ger-

sau. Meinrad Birchler, dessen Tätigkeit die Babels ablöst, ist frei von Reminiszenzen ans Rokoko; er hält sich durchaus in den Formen des Louis XVI. — Die Kleinplastik, das Reliefbildnis in Elfenbein, Ton und farbigem Wachs sowie die Goldschmiedekunst sind die Domäne der Künstlerfamilie *Curiger*. Der Stammvater *Augustin Mathias* (1723-1780) war Goldschmied. Seine beiden Söhne, *Jos. Anton* (1750 — 1830, der nach abenteuerlichem Leben in Paris starb) und der mit ihm in grimmiger Feindschaft lebende *Jos. Benedikt* (1754 — 1815, ebenfalls in Paris gestorben) waren als Goldschmiede und vor allem als Wachsbossierer tätig. Die fünf Söhne des Jos. Benedikt widmeten sich der gleichen zierlichen Kunst der Miniaturporträts; vier von ihnen starben in Paris, *Augustin Mathias* (1787 — 1811), *Franz Xaver*, (1790 — 1811), *Nikolaus Adelrich* (1797 — 1820) und *Jos. Benedikt* (1798 — 1816); der älteste und talentvollste der Künstlerbrüder,

der Bossierer, Radierer, Maler und Zeichner *Ildefons* (1782—1834), starb in Wien. Die Curiger schufen auch reizvolle Heiligenstatuetten und Gruppen (besonders „Weihnachten“) in Terrakotta; sie waren die ersten, die Statuetten als „Devotionalien“ fabrikmässig herstellten. *Meinrad Gerard Birchler* (1784—1845) suchte es ihnen gleichzutun in religiösen Tonstatuetten. *Josef Wikart* (1775 bis 1839) ist vor allem durch sein Hauptwerk, das bronzene Antependium des Altars der Gnadenkapelle, bekannt geworden. Ausschliesslich den Wachsporträts widmeten sich *Jos. Cölestin Birchler* (1770—1844) und sein Sohn *Jos. Anton* (1814—1903); ihre Arbeiten sind kleinlicher und reicher an Details als die Wachs bildnisse der Curiger. An die Curiger und Birchler schliessen an: *Peter Ochsner* (1809 bis 1865) und sein Sohn *Jos. Karl Adelrich* (genannt Peter, 1837—1865), *Meinrad Anton Schönbächler* (1825 bis



Abb. 7. Ildefons Curiger (1782—1832). Madonnenstatuette. Terracotta. — Fig. 7. Ildefons Curiger (1782—1832). Statuette de la Madone. Terre cuite.



Abb. 8. Ildefons Curiger (1782—1832). Miniaturbildnis in Terracotta. — Fig. 8. Ildefons Curiger (1782—1832). Petit portrait, médaillon en terre cuite.

1879), *Stefan Adelrich Oechslin* (1823—1872) und *Meinrad Fuchs* (1800—1860). Arbeiten der Curiger und ihrer Nachfolger sind in der Sammlung im Fürstensaal des Stiftes und in der Sammlung Hauptmann Fuchs im Dorf zu sehen. — *Hans Beat Bodenmüller*, Bildhauer und Kleinplastiker, ist neben den Curiger der selbständigste der Einsiedler Plastiker des Biedermeier; er ist 1795 in Einsiedlen geboren und 1836 in Baden als Zeichenlehrer gestorben. Am bekanntesten sind seine für die Reproduktion in Biskuit geschaffenen Medaillons bekannter Zeit-

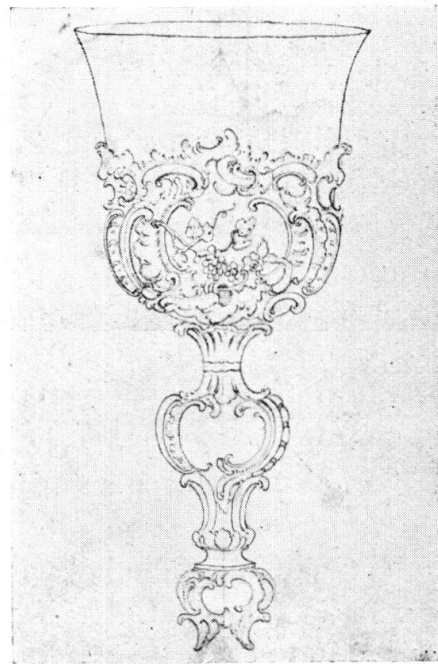
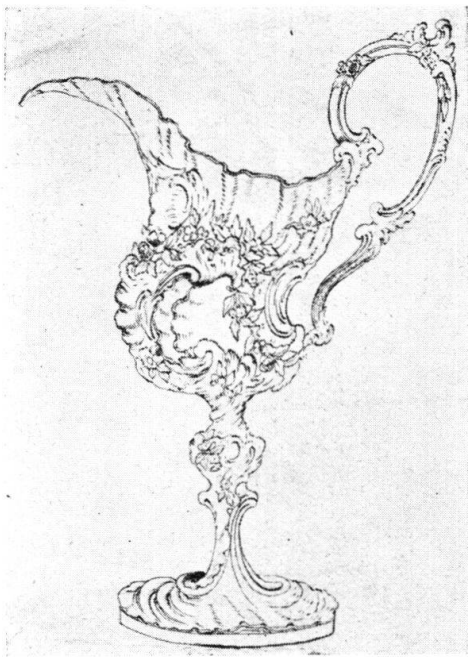


Abb. 9. Jos. Ant. Curiger (1750 — 1831). Goldschmiedentwürfe. — Fig. 9. Joseph Anton Curiger (1750 — 1831). Dessins; projets d'ouvrages d'orfèvrerie.

genossen (P. Girard, Zschokke, Nägeli etc.) und die ebenfalls in Abgüssen verbreiteten lebensgrossen Büsten von Usteri und Pestalozzi. — Die beiden in Einsiedlen heute bestehenden Geschäfte für die Herstellung religiöser Statuen benützen teilweise Modelle der genannten Einsiedler Kleinplastiker, die Firma Anton Kälin (gegr. von Nikolaus Kälin) solche von Bodenmüller und den Curiger, die Firma Alois Schädler solche von Peter Ochsner, Mathe Lienert u. a. — Einzelne kleinere Porträtbüsten hat Bez.-Ammann *Martin Gyr* (1851 — 1920) „zu den drei Herzen“ geschaffen. — Seit 1904 haben sich in Einsiedlen die beiden zusammenarbeitenden österreichischen Bildhauer *Alois Payer* (geb. 1878 in Feldbach, Steiermark) und *Franz Wipplinger* (geb. 1880 in Traun bei Linz) niedergelassen; in der Stiftskirche sind von ihnen die Reliefs der Gnadenkapelle (1911) und das grosse Herz Jesu-Nationalmonument der katholischen Schweiz (1927); auf dem Friedhof findet sich eine grosse Reihe von zum Teil reizvollen Grabdenkmälern. Zahlreich sind die Plastiken, die die beiden Künstler für katholische Kirchen der Schweiz geschaffen haben. Noch in der Entwicklung begriffen ist der junge Bildhauer *Albert Kürzi*. Die junge Bildhauerin und Kunstgewerblerin *Severine Lienert* (geb. 1905), die Tochter Meinrad Lienerts, arbeitete in Tübingen im Atelier von Prof. Merz und an der Münchner Kunstgewerbeschule bei Waderé. Ihr Können lässt Schönes erhoffen. Neuestens wendet sich die Künstlerin mit Glück auch der fast ausgestorbenen Kunst der Wachsbildnisse zu.



Abb. 10. Kelche von J. A. Curiger. Einsiedlen, Stiftskirche. — Fig. 10. Coïces de J. A. Curiger. Einsiedlen, eglise du couvent.

Zahlreich waren die Einsiedler *Goldschmiede*. Als erster ist 1511 Meister *Lienhart* (Lienert) erwähnt. 1636 erscheint *Ulrich Heinrich Effinger*. Im 17. Jahrhundert liessen sich mehrere fremde Goldschmiede in Einsiedlen nieder, 1638 der Schwyzer *Hans Caspar Stedelin*, 1647 *Daniel Hess*, 1660 der katholisch gewordene Zürcher Goldschmied *Hans Heinrich Däniker* (geb. 1606). 1664 kam der Urner *Johann Karl Christen* auf mehrere Jahre in die Waldstatt. 1673 mussten alle auswärtigen Goldschmiede das Land verlassen. Damit beginnt der Aufschwung der Einsiedler Goldschmiedefamilien. Die wichtigste von ihnen sind die *Effinger* (eine illegitime Nebenlinie der Ritter von Effinger auf Wildegg). *Meinrad Effinger* (geb. 1626), *Benedikt* (geb. 1630), *Oswald* (geb. 1663), *Melchior Ignaz* (1697—1757), *Meinrad* (1705—1779), *Augustin Karl* (geb. 1720), *Jos. Adelrich* (1734—1771), *Augustin Benedikt* (1757—1830), *Franz Dionys* (1752—1811) und *Georg Dionys* (1817—1904) sind die wichtigsten dieser vor allem für Kirchengenstände beschäftigten Goldschmiede. Der letzte Goldschmied der Familie ist *Ludwig Albert* (geb. 1851). — Die ältern Mitglieder der Bildhauerfamilie *Curiger* waren auch Goldschmiede. *Augustin Mathias* (1723—1780) zum Schlüssel ist nur als Goldschmied bekannt. Seine Söhne, die oben genannten feindlichen Brüder *Jos. Anton* (1750—1830) und *Jos. Benedikt* (1754—1815) lernten zuerst das Goldschmiedhandwerk. Von *Jos. Anton* sind ausgezeichnete Rokoko-



Abb. 11. Binzen. - Bildstock am Horgenberg, von J. B. Babel.
Fig. 11. Binzen. Colonne portant une image sainte, sur le
Horgenberg, de J. B. Babel.

und *Jos. Schönbächler* (1851 — 1900). — Mit dem Aufkommen der Fabrikkelche der „Kunstanstalten“ ist die Einsiedler Goldschmiedekunst abgestorben.

(Schluss folgt.)

¹⁾ Auf dem S. 58 abgebildeten Entwurf eines Silberkruges steht eine französische Liebeserklärung; sie gilt wohl Lucile Frederini, die er 1793 in Paris als „braver Sans-culotte“ heiratete, nachdem er sich von seiner ersten Frau hatte scheiden lassen.

Mitteilungen

Heimatschutztagung in Bregenz vom 17. bis 20. Mai 1929. Der Gedanke, die Heimatschutzfreunde verschiedener Länder zu einer gemeinsamen Zusammenkunft einzuladen, mag auf den ersten Blick sonderbar erscheinen, weil der Heimatschutz jedes Landes gerade das Ur-eigenste seiner Heimatbewohner will und sich so in engstem Kreise zu bewegen scheint. Allein eben in diesem Bestreben ist man einig, hat man gemeinsame Nöte zu bestehen und lassen sich die verschiede-

nen Erfahrungen mit Erfolg austauschen. Wir haben daher der Einladung des österreichischen Bundes für Heimatschutz, mit ihm und dem deutschen Bunde eine gemeinsame Tagung zu veranstalten, gerne entsprochen, zumal als Versammlungsort Bregenz am Bodensee vorgeschlagen war, also eine Gegend, die mit unserer Ostschweiz und teilweise mit Graubünden so viel Gemeinsames hat. So mutete uns denn gleich die dortige Mundart recht vertraut an. Die Veranstaltung wurde vom österreichischen Bundespräsidenten und durch den Landeshauptmann von Vorarlberg durch Ansprachen eröffnet, welche die «Heimat» als Eigenschaft des